

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Rundbrief
Oktober 2012



Unser Urlaub war schön

Es ist nicht so einfach, die Planung und Vorbereitung für einen Urlaub von 11 Personen unter einen Hut zu bringen. Jeder bemüht sich seinen Teil beizutragen. Der Tag der Abreise rückt immer näher und in der letzten "Mittwoch - Runde" werden noch einmal die Details besprochen und die Aufgaben verteilt. Nervosität macht sich breit. Jedoch die Vorfreude auf den gemeinsamen Trip überwiegt. Am Samstag in der Früh geht es los. Ein Konvoi bestehend aus Pritsche, 2 PKWs, 9 Erwachsenen, 1 Kind, 1 Baby, jeder Menge Taschen, Koffer, Trolleys, 3 Kajaks, 1

Kinderwagen, 8 Fahrrädern, einem riesigen Picknickkorb und einer Kaffeemaschine setzt sich Richtung Drobollach am Fackersee in Bewegung. Bei unserem ersten Stopp in Mariazell erbitten wir uns noch den Reisesegen und weiter geht's über den Seeberg nach Süden. Nach einem Besuch des Freilicht - Bergbauern Museums in Stübing und einigen Jausen Pausen erreichen wir am Abend unser Reiseziel, ein Jugendhotel am Faakersee.

**Benefizkonzert
für Emmaus
Familienhaus
Mehr auf Seite 11**



Das Abendessen, die netten sauberen Zimmer, freundliches Personal, der Ausblick auf den See, die Karawanken und der Wetterbericht versprechen eine schöne Urlaubswoche. Wir schlafen in drei 5-Bett Zimmern und da wir Halbpension haben, brauchen wir uns nur am Tag selbst zu versorgen. Das Hotel verfügt über einen hauseigenen Zugang zum See. Dort befindet sich ein Steg mit einem Bootshaus, wo wir die Kajaks unterbringen. Das Wasser ist angenehm warm und doch erfrischend. Wir genießen den ersten Urlaubstag in Kärnten. Die Freizeit Angebote dieser Region sind überaus reichlich und wir halten jeden Tag ein "Pow-Wow" über unsere Unternehmungen. Wir bilden meist zwei Gruppen, denn jeder stellt sich Urlaub anders vor. Flexibilität, Kompromissbereitschaft, Unternehmungsgeist und Gruppenbewusstsein sind bei so einem Urlaub sehr gefragt. Sigi, Alex und ich gehen nach einer Bergtour auf den Mittagkogel auf Erkundung der Gegend rund um den See. Wir besuchen Minimundus in Klagenfurt, das Bundesheermuseum am Wurzenpass, den Affenberg, Villach, die Prominiermeile in Velden und vieles mehr. Alex macht einen Tandem Paragleitflug. Im Nachhinein fragen wir uns noch immer, wie wir das alles innerhalb einer Woche geschafft haben. Die Heimreise gestalten wir so wie die Anreise. Sie soll auch ein Teil des Urlaubs sein. Wir besuchen die Lurgrotte in Peggau und machen ein zweistündiges Picknick im Mürtal mit anschließenden Mittagsschlächchen unter einer Kastanie. Bald erreichen wir wieder unsere Heimat, die Taverne, unser zu Hause.

Stefan Hartmann

Statements der Urlauber:

Wie war der Urlaub für dich?

Was hat dir am besten gefallen?

Stefan: Der Urlaub war zu kurz, aber sehr schön und hat die Gemeinschaft noch mehr zu einem Team und einer Großfamilie zusammengeschweißt.

Franky: Schön und kurz. Ich freu mich wieder allein in einem Zimmer zu schlafen.

Patrick: Wunderschön war es mit meiner Frau Heidi, Sigi, und Meliha Radausflüge zu machen und das Zimmer zu teilen.

Heidi: Mir hat am besten die Radtour mit meinem Mann und das Baden im See gefallen.

Kathi: So könnte es ruhig das ganze Jahr über sein.

Martin: Urlaub war OK. Super war, dass unsere ganze Familie zusammen war.

Alex: Mein Tandem Paragleitflug von der Gerlitzten.

Meliha: Ich bin mit Sorge nach Kärnten weggefahren, weil man nie weiß, was alles mit so vielen Leuten passieren kann. Jetzt erleichtert, dass alles so reibungslos geklappt hat.

Sigi: Die Familienzusammenführung bei der Familie Koppatz mit Dorian, Leon und den Eltern Kathi und Martin hat gut funktioniert. Die Familie und die Gemeinschaft haben sich gegenseitig entlastet und bereichert.

Dorian(5 Monate alt): Hat noch kein Statement, jedoch meist ein freundliches Lächeln für uns über.

Leon: Hauptsache es ist genug Platz zum „Radlfoahn“.

Hans blieb als einziger daheim um den Ofen, die drei Schafe und die zwei Katzen zu hüten.

Allgemeiner Tenor: Der Urlaub war sehr schön und viiiiiiel zu kurz.

Wie der Lebensweg eines Paares zu uns führt

Seit Dezember letzten Jahres lebt ein Pärchen bei uns, das nach einer komplizierten Geschichte den Weg zu uns gefunden hat. Martin ein groß gewachsener Mann und Katharina, eher schüchtern, saßen im Winter 2011 bei uns im Büro und redeten mit Siegfried Tischhart. Sie wurden von der Not-schlafstelle in St. Pölten zu uns vermittelt. Dies war der erste Kontakt.

Martin, 33 Jahre alt wurde in Neustift geboren. Seine Mutter war mit ihm und seinen anderen zwei Geschwistern überfordert und



deshalb kam er mit drei Jahren zu seinen Großeltern, wo er aufgewachsen ist. Er besuchte den Kindergarten, die Volksschule, die Hauptschule und lernte Maurer. Leider wurde er nach der dritten Berufsschulklasse kurz vor der Gesellenprüfung krank. Die Wiederholung dieser Prüfung hätte das Wiederholen der letzten Klasse bedurft, doch seitdem ging es generell nicht mehr so gut. Er wurde nach der Berufsschule gekündigt. Über Leasingfirmen fand er immer wieder Arbeit. Meistens im Bausektor für den er mehr oder weniger ausgebildet war, oder auch in der Fa. Leiner im Lager. 2003 lernte Martin

seine erste Frau kennen mit der er 2004 eine Tochter Namens Jessica bekam. Sie lebten in Obergrafendorf in einer Wohnung die Martin mit dem Geld seiner Großmutter gekauft hatte. Durch die prekären Arbeitsverhältnisse, in denen Martin immer wieder war, konnten sie sich die Wohnung auf Dauer nicht leisten. Sie zogen zu seinem Bruder, mit dem Martin immer noch Kontakt hat, und dann nach Traismauer. Dort verließ ihn seine Frau. Als er abends nach der Arbeit heim kam, war sie mit Jessica verschwunden und erst übers Jugendamt erfuhr er über den Aufenthalt der beiden.

Katharina, 22 Jahre alt wurde in Oberwölbling geboren. Sie wuchs bei ihren Eltern mit fünf weiteren Geschwistern auf.



Mit einer Berufsausbildung hatte sie nicht so viel Glück. Statt selbst einen Lehrberuf zu finden, musste sie übers AMS einen Berufsvorbereitungskurs machen. Dort bekam sie 2006 einen Lehrberuf bei einer Einkaufskette. Sie wurde jedoch gekündigt da sie wegen einer Augenverletzung, bei der sie eine Zeitlang eine Augenbinde tragen musste, nicht mehr in der Feinkostabteilung arbeiten konnte. Die nächsten Monate

verbrachte die erst 16-jährige Katharina zu Hause.

Im Juni 2006 hatte Martin keine Arbeit, keine Wohnung und war verschuldet. Als letzten Zufluchtsort ging er in die Notschlafstelle am Kalvarienberg in St. Pölten. Die Tage verbrachte er in der Innenstadt oder in Parks.

Dort lernte er Georg kennen und freundete sich mit ihm an. Georg lud ihn zu sich nach Hause ein, wo er zum ersten Mal Katharina traf. Sie ist Georgs Schwester. Katharina und Martin fanden sich sympathisch und eine Woche später waren sie ein Paar. Nur gab es da noch neben den ganzen Problemen „die jeder selbst hatte, ein anderes, das sie beide betraf: „Was werden meine Eltern sagen?“ Man muss natürlich das so sehen, dass Katharina als jüngstes Kind von sechs Geschwistern noch besonders behütet wurde. Da sie keinem Job oder Ausbildung nachging, war ein Freund das letzte was sich die Eltern für Katharina wünschten. Noch dazu war Martin, ohne ihn jetzt persönlich zu beurteilen, objektiv gesehen zu diesem

Zeitpunkt ein mittelloser Mann, der in einer Notschlafstelle lebte. Also wahrscheinlich nicht der ideale Schwiegersohn. Die beiden verheimlichten den Eltern eine Woche lang ihre Beziehung, bis Kathi endlich den Mut aufbrachte, Martin mit nach Hause zu nehmen und ihn den Eltern vorzustellen. Es endete damit, dass Kathi von zu Hause abhauete. Sie ging mit Martin, der selbst nicht wusste wohin er gehen sollte. Allein hatte er einen Schlafplatz am Kalvarienberg, doch mit einer Frau konnte er dort nicht hingehen. So versuchte er bei früheren Freunden zwei Schlafplätze zu organisieren. Geld für Essen hatten sie von Martins Notstandshilfe. Kathis Eltern, die sich natürlich Sorgen machten, verständigten das Jugendamt. Dort musste sich Katharina einmal die Woche melden um zu zeigen, dass es ihr gut gehe. Nach zwei Wochen gingen Martin langsam die Freunde aus und immer bei den Gleichen konnten sie auch nicht schlafen. So verlegten Sie ihre Schlafplätze auf den Bahnhof. Anfänglich gab es dort Schwierigkeiten. Es ist Obdachlosen nicht gestattet sich auf den Wartebänken auszuruhen. Doch da Sie nichts Besseres fanden, gingen sie immer wieder zum Bahnhof und nette Bahnhofswärter, die sie nun zwangsweise kannten, zeigten ihnen jede Nacht einen Zug, in dem sie schlafen konnten. Nach einem Monat, den sich die beiden alleine durchschlugen, bekam Katharina eine Entzündung im Bauchbereich, bei der sie ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. So kam es, dass sie ihre Eltern, die sofort ins KH kamen, wiedersah. Die sahen ein, dass man dieser jungen Liebe





nicht allzu viel entgegensetzen könne. So wohnten Martin und Katharina nun in Kathis Kinderzimmer und da Martin ein Mann ist, der gerne anpackt und zu Hause viel mithalf, wurde er von den Eltern akzeptiert.

Doch so lange währte ihr Glück nun doch nicht. Ca. zwei Wochen nach ihrem Einzug wurde die Familie von Kathis Bruder delogiert. Auch sie zogen mit zwei Kindern zurück in das Haus von Katharinas Eltern. Doch so viele Menschen auf einen Haufen konnte auf Dauer nicht gutgehen. Im September fand Martin mit Hilfe von Kathis Vater Arbeit und so suchten er und Kathi eine Garsonaie in St. Pölten. Das Leben das sie führten, war nicht schlecht, doch ein Angebot drei Monate später - und das bereuen sie bis heute - war so

verlockend, dass sie es einfach nicht ausschlagen konnten.

In Kirchberg am Wagram wurde für jedes zweite Wochenende ein Tankstellenwart gesucht. Als Bezahlung durfte man in der Wohnung, die über der Tankstelle liegt mietfrei wohnen. Bei der Besichtigung der Wohnung, die im Gegensatz zu einer Garsonaie riesig und voll möbliert war, waren die beiden sich einig: Martin muss sich dort in der Nähe einen Job suchen und sie beide wollen dort einziehen. Auch Kathi war drauf und dran eine Arbeit in einer Putzerei im Ort zu finden. Als sie im Jänner 2007 einziehen wollten, Martin hatte seine alte Arbeit gekündigt und eine neue gefunden, kam die nächste Überraschung. Anscheinend waren die Möbel im Angebot doch nicht inkludiert,

denn sie waren nicht mehr da. Dafür war dort, wo die Möbel jetzt nicht mehr stehen, jede Menge Schimmel. Und dass es nicht gerade warm war, wurde ihnen erst bewusst, als sie nur einen Öfen für die ganze Wohnung fanden. Trotzdem blieben Sie und wollten sich durch nichts ihr neues Glück nehmen lassen; auch nicht vom Nachbarn, der die zweite Wohnung über der Tankstelle bewohnte und die zweite Wochenendschicht machte. Er lebte darin mit ca. 10 Katzen. Das ist ja grundsätzlich kein Problem, wenn man Katzen gern hat und sie auch gut pflegt und lehrt aufs Katzen- oder irgendein anderes Klo zu gehen. Doch hier war das anscheinend nicht der Fall, denn Kathi erkrankte an ihrem dritten Arbeitstag in der Putzerei an Toxoplasmose. Was das genau ist, weiß ich nicht, nur dass es nicht ganz ungefährlich ist. Noch dazu erwarteten die beiden ein Kind. Sie verlor ihren Arbeitsplatz und zog dann bald wieder nach Hause zu ihren Eltern, da es zu ungesund war, wo sie jetzt lebte. Wegen dieser Krankheit musste sie auch eine ziemlich schmerzhaft Fruchtwasseruntersuchung machen lassen, bei der eine Nadel durch den Bauch in die Fruchtblase gestochen wird. Martin blieb noch bis August in Kirchberg am Wagram. Sie lebten jetzt zwar nicht zusammen, aber trafen sich so oft es ging.

Ab September 2007 wurde eine Wohnung in Oberwölbling frei. Die Eltern halfen dem Paar dorthin zu siedeln. Martin hatte in der Nähe Arbeit gefunden. Zwei Monate später kam wieder ein Angebot - sie hätten es nicht annehmen sollen. Eine Wohnung, die einem

Verwandten von Katharina gehörte, wurde frei. Es waren nur noch die Betriebskosten von €250,- zu zahlen und die lag in der Altstadt von Krems. Also suchte sich Martin wieder neue Arbeit und sie zogen wieder um. Diesmal für drei Jahre. Katharina brachte ihr erstes Kind (Leon) zur Welt. Nach drei Jahren zogen sie zurück nach Oberwölbling. Kathis Eltern boten ihnen ihr Haus an, da sie ins Waldviertel ziehen wollten. Einige Zeit ging es gut, doch dann kam es zum großen Zerwürfnis, über das Martin und Katharina lieber nicht sprechen möchten. Seit diesem Zeitpunkt lebt Leon jetzt bei den Eltern von Katharina.

Sie wurde wieder schwanger, und so saßen sie eben im Winter 2011 im Büro der Emmausgemeinschaft Lilienfeld.

Im Jänner 2012 zogen die beiden bei uns ein. Martin erwies sich als wichtige Arbeitskraft auf unserer Baustelle und Kathi hilft jeden Vormittag den Verkauf herzurichten.

Nun werden viele Dinge, die die beiden aus der Bahn geworfen haben, wieder geordnet. Leon besuchte uns schon zwei mal mit seinen Großeltern, die jetzt wieder mehr Kontakt haben und die Geburt stand bis vor kurzem auch noch vor der Tür. Denn kurz nach dem Interview, ich war schon auf den Weg nach Hause, platzte Katharinas Fruchtblase und sie wurde von der Rettung ins Krankenhaus gebracht. Fünf Stunden später, also am 16. März um 21:46 Uhr kam Dorian zur Welt.

Jetzt sind alle Drei wohl auf und wohnen bei uns in der Emmausgemeinschaft Lilienfeld.

Simon Tischhart

Landesrätin besuchte Emmaus

VORHABEN / Barbara Schwarz versprach finanzielle Unterstützung für Errichtung des Familienhauses. Dieses soll belasteten Eltern ein Leben mit ihren Kindern ermöglichen.

TÜRNITZ / Am vergangenen Mittwoch besuchte Landesrätin Mag. Barbara Schwarz, zuständig für Soziales, Arbeit und Familien, die Emmausgemeinschaft Lilienfeld in der Taverna in Freiland.

Nach einem Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen sowie Begegnungen mit den Kompagnons und Mitarbeitern wurden intensive Gespräche über Möglichkeiten der Begleitung von Familien geführt. Emmaus Lilienfeld plant - wie bereits mehrmals von der NÖN berichtet - die Errichtung eines Familienhauses. Das Leitungspaar der Gemeinschaft, Meliha und Siegfried Tischhart, stellte die gegenwärtige Herausforderung dar: „Auch Eltern in besonderen Situationen lieben ihre Kinder und haben ein Recht, mit ihnen zu leben und zu wachsen. Wir können in der Gemeinschaft frühe Hilfen für belastete Familien bieten und damit auch den Kreis-



Zu Gast. Bei Emmaus Lilienfeld stellte sich Landesrätin Barbara Schwarz in Begleitung von Büromitarbeiter Martin Kohler (links) ein. Emmaus-Obmann Gerald Danner (2. von links) und Emmaus-Leiter Siegfried Tischhart (rechts) informierten die Politikerin über die geplante Errichtung eines Familienwohnhauses.

FOTO: NVG

lauf von Heimkaminen unterbrechen.“

Landesrätin Schwarz war begeistert vom Konzept und vom Engagement. „Kinder brauchen vor allem Liebe und Sicherheit und die Emmausgemeinschaft versucht bei der Begleitung von Familien neue hoffungsvolle Wege zu gehen“, fasste Schwarz das Gespräch zusammen. Die Landesrätin hat eine finanzielle Unterstützung für den Bau des Familienhauses zugesagt.

Obmann Gerald Danner freut sich über das Vertrauen, das der Emmausgemeinschaft von Seiten des Landes entgegengebracht wird. „Durch die finanzielle Zusage des Landes sind wir einen großen Schritt weitergekommen. Wir bitten aber alle um weitere Unterstützung auf unserem Weg, belasteten Eltern mit ihren Kindern einen gemeinsamen Platz zum Leben zu ermöglichen.“

Das war ein Sommer

Der letzte Rundbrief kam im Mai dieses Jahres heraus. Aufgrund der vielen Veränderungen und mancher Unklarheiten ließen wir den Sommer-Rundbrief aus. In der letzten Septemberwoche, wurden viele Entscheidungen über die Zukunft in der Emmausgemeinschaft getroffen und nun gibt es wieder Handfestes zu berichten.

Gelungener Benefizlauf für Familienhaus

Wie im letzten Rundbrief schon informiert, ist das nächste größere Projekt der Bau eines Familienhauses. Dazu fand Ende Juni in Lilienfeld ein Bene-

fizlauf statt. Er wurde von Professor Traude Schmid, langjährige Emmaus Förderin und ihrer Religionsklasse der HWL Türnitz organisiert. Es ging darum, Geld für den Bau zu lukrieren und das Projekt in der Öffentlichkeit vorzustellen. Wir bedanken uns bei allen die dabei mitgemacht und uns unterstützt haben!

Spendenabsetzbarkeit

Der Antrag auf Spendenabsetzbarkeit war ein gewaltiger Schritt Richtung Bürokratie, denn wir beantragten die Absetzbarkeit schon vor einem halben Jahr und sind jetzt erst in der Zielgeraden. Unsere Finanzen wurden von

der Steuerberatungsfirma Weinberger & Höchtl auf Herz und Nieren geprüft. Jetzt sind auch unsere Buchhaltungsprogramme auf modernstem Stand. Im Oktober soll noch der Abschluss gelingen. Ab dem Zeitpunkt, an dem wir auf der Liste der spendenbegünstigten Vereine aufscheinen, ist die Spende an uns steuerlich absetzbar.

Hausbrunnen

Auch unser Hausbrunnen macht uns schon länger Sorgen. Durch den Umstand, dass die bestehende Quelle nie wasserrechtlich verhandelt wurde und ca. neun Meter unter einer Forststraße liegt die in naher Zukunft stark befahren werden wird, ist die Quelle auf Dauer nicht möglich und wird auch nicht genehmigt. Deshalb wurde einige Meter neben unserem Schafstall von der Fa. Greibich aus Amstetten ein Brunnenloch gebohrt. Aus 50 Metern Tiefe werden wir nun unser Trinkwasser beziehen können, doch ist dieses Projekt nicht billig. Wie es aussieht, dürfte es eine sehr ergiebige Quelle sein. Wir hoffen, dass wir bald den Brunnen fertigstellen können. Dieses Wasser ist die Lebensquelle auf Eigengrund, die Basis für die Zukunft.

Aufbruch bei den Kompagnons und auch bei uns

Seit Mai haben uns Kurt, Andreas und Stefan verlassen. Franky ist am Sprung. Dieses Mal war es nicht immer ein freiwilliges und leichtes Weggehen. Einem mussten wir, trotz engagierten Bemühen beider Seiten sagen, dass es bei uns keine Zukunft auf Dauer gibt. Ein

anderer wollte vom Projekt mehr als wir imstande waren zu geben und ein anderer will wie im Konzept vorgesehen, nach längerem Reifungsprozess zu neuen Ufern aufbrechen.



Dennoch gibt es Neuzugänge. Engelbert ist wieder da. Engelbert war einer unserer ersten Kompagnons hier in der Tavern und gemeinsam mit Franky eine Art „Pionier“. Nach sieben Jahren lebt und arbeitet er wieder bei uns. Näheres dazu wahrscheinlich schon im nächsten Rundbrief. Auch meine Frau Meliha und ich sind in die Tavern zur Gemeinschaft gezogen. Es war schon länger unser Traum in und mit der Gemeinschaft zu leben und nun, da unsere Kinder erwachsen sind und uns nicht mehr so stark brauchen, haben wir den Schritt gewagt. Es erleichtert auch die Betreuung, da wir bei Problemen immer vor Ort sind. Wir reduzierten unser Haben und Gut auf ein Minimum und sind nun bereit für das Leben in der Emmaus LF.

So mancher Kompagnon bekam bei dieser Nachricht gemischte Gefühle. Wir sind nun in der Eingewöhnungsphase und hoffen auf eine gute Aufnahme durch die Gemeinschaft.

Schöner Urlaub



Da kann man sich nicht verlaufen.

Der Urlaub in Kärnten war außergewöhnlich harmonisch und ist nun vorbei. Wir waren am Faaker See in Kärnten und fast alle waren mit. Näheres gibt es im Bericht vom Stefan zu lesen.

Bunte Fassade

Am Bausektor sind wir, wie man schon beim Vorbeifahren sieht, endlich in der Zielgeraden. Die Fassade muss jetzt nur noch an der Vorderseite und seitlich der Tischlerei fertig gemacht werden, dann sind die Bauarbeiten am Haupt- und Nebengebäude nach 12 Jahren endlich zu Ende.

Familienhaus

Mit der Entscheidung so schnell wie möglich ein Familienhaus zu bauen haben wir uns sichtlich überfordert. Es sollte eine schnelle Lösung für ein dringliches Problem sein. Der wirtschaftliche Druck war dieses Jahr enorm. Denn nach 12-jähriger Bauzeit wieder ein neues Haus zu bauen und daneben noch den Altwaren- und Tischlereibetrieb zu halten, lastet schwer auf allen in der Gemeinschaft. Am einfachsten wäre es, die Fassade fertig zu stellen und dann ein „ruhiges Leben“ zu führen. Aber das Gewissen, die Vision, das Selbstverständnis dem anderen gegenüber sagt: Es soll rund werden, wir wollen nicht Menschen, die uns wirklich brauchen, wegweisen müssen. Von der Geburt bis zur Bahre - alles gehört zum Leben und ist Leben in Fülle. Würden wir eines davon weglassen würde es nicht stimmig sein. Die Kriterien zur Aufnahme werden nach 12 Jahren immer klarer: Es geht in erster Linie um Menschen in echter Notlage. Gibt es noch ein Zuhause wo sie leben können? Wo brauchen sie die Gemeinschaft nicht so dringend und gibt es andere Arbeitsmöglichkeiten? Dort, wo Arbeit und Wohnung fehlen und Ar-



Alex vor dem Paragleitflug.



beitswilligkeit mit einem ausreichenden Maß an Arbeitsfähigkeit vorhanden ist und es auch keine Fördermodelle gibt, die diese Person auffangen, ist eine Aufnahme sinnvoll.

Aus der einsamen Idee, vorgetragen in der Öffentlichkeit, ist nun ein gemeinsames Projekt aller geworden. Der Zeitdruck, den wir uns für den Bau des Familienhauses gemacht haben wurde relativiert und aufgrund des enormen finanziellen Drucks auf nächstes Jahr verschoben. Heuer wird noch der Trinkwasserbrunnen fertig gemacht und so weit wie möglich an der Fassade gearbeitet. Unsere drei Sanierer an der Fassade werden möglichst viel nach Außen gehen, um die Gemeinschaft finanziell zu entlasten. Der voraussichtliche Baubeginn des Familienwohnhauses wird das Frühjahr 2013 sein.

Benefizkonzert

Eine herzliche Einladung noch: Am Freitag, dem 19. 10. findet im Hof der Tavern ein Benefizkonzert der Gruppe „Groovin`High“ statt. Roland Lensch der schon öfters bei uns spielte hat wieder einige Musikkollegen zusammengetrommelt. Wir freuen uns sehr darauf und hoffen, dass auch du Zeit hast und auch viele andere dafür begeistern kannst.

Danke

Herzlichen Dank für alles Erhaltene mit der Bitte um weitere Unterstützung damit wir das große Vorhaben, Unterbrechung von Heimkarrieren mit wiederkehrender Kindesabnahme, erreichen können.

Siegfried Tischhart

EMMAUS LILIENFELD



**Benefizkonzert
für Emmaus
Familienhaus**

Groovin` High

music is celebration!

**Roland Lensch - piano
Beni Zalud - bass
Klaus Zalud - drums**

**Herbert Gurmann - trumpet
Robert Rosenthaler - saxophone
Christian Marchhart - saxophone
Georg Schratzenholzer - trombone**

19. Oktober 2012

TAVERNE 19 Uhr

3183 Freiland 6

Freie Spenden

Arbeit – Wohnung – Hoffnung

Für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Altwarenhandel

Tischlerei

Transporte

Wohnungsräumungen

Übersiedlungen

Verkauf – Flohmarkt



Verkaufszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 – 17 Uhr

Emmausgemeinschaft Lilienfeld 3183 Freiland 6

Mobil: 0676/961 95 72 (Siegfried Tischhart)

Tel.: 02762/52095-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

emmaus@emmaus-lilienfeld.at
www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden:

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Konto Nr.: 12443

BLZ: 32447 (Raika Lilienfeld)

Danken wollen wir allen Spendern!